

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Samstag,

Nro. 137

22. November 1866

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Söhnstetten,
Oberamts Heidenheim.
**Hopfenstangen-
und weiterer
Holzverkauf.**

Es kommen zum Verkauf:
Im hiesigen Gemeinwald Stock-
hau in der Nähe ca. 1/4 Stunde
von der Staatsstraße im Studen-
thal entfernt: am

Donnerstag den 27. Nov. d. J.
5800 Stück sichtige, schöne
Hopfenstangen,
1400 Stück dto. Gerüststangen
und
900 Stück Bohnenstücken.
Zusammenkunft

Vormittags 10 Uhr
in dem bezeichneten Schlage.
Den 18. Nov. 1862.

Gemeinderath.
Vorstand:
Schultheiß Maier.

Revier Gmünd.
Holzverkauf

Donnerstag den 27. d. M.
Vormittags 9 Uhr
werden in dem Privatwald des
Herrn Pfarrer Klobbücher 1/4
Stunde von Muthlangen ent-
fernt:

111 Stk. tannene Baustäm-
me, 24 bis 70 Fuß lang und
6 bis 10 Zoll mittl. Durch-
messer und
2 1/4 Klafter tannene Prügel
im Aufstreich verkauft.

K. Revierförsterei.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.
**Mädchen- u. Knaben-
Schultaschen**

wie sie in größeren Städten ge-
tragen werden, hat vorräthig zu
1 fl. 12 bis 48 fr.

Sattler Stehle
beim Kreuz.

G m ü n d.
Von heute an schenkt

Bier
zu 8 fr. aus

Sternwirth Maier.

G m ü n d.
Liederkränz.

Wegen der in der nächsten
Woche hier stattfindenden

Uhlands - Feier
werden die singenden Mitglieder
dringend ersucht, am Samstag
Abend um halb 8 Uhr im Lokal
zu einer Probe zu erscheinen.
Der Vorstand.

G m ü n d.
Brüßlergesangverein.

In Bezug auf vorstehende
Anzeige ist heute Abend zur ge-
wöhnlichen Stunde Liederprobe
im Lokale.

Der Vorstand.

G m ü n d.
**Oberländer Schwein-
lederne und amerikan.
Büffelochsen - Pflegel-
Hüte**

empfehlen
Sattler Stehle
beim Kreuz.

G m ü n d.
**Holländische
Voll-Haringe und
Sardellen**

empfehlen
F. Knauf.

G m ü n d.
Rhein-Auß-Verkauf.

Sehr gute Rhein-Auß, das
Hundert zu 10 fr., das 5mi 32 fr.,
sowie sehr gute Erbsen, Linsen,
Welschkorn und weiße Kochbohnen
verkauft

Friederike Schleicher
am Hahnenbach.

Flechten

nässende sowohl als trockene
werden durch ein altbewährtes,
unschädliches Mittel sicher, schnell
und gefahrlos geheilt. Durch die
überaus günstigen Heilerfolge ist
dasselbe allen an Flechten Lei-
denden bestens anzuzuschreiben.
Franko-Offerte unter Chiffre F.
befördert die Expedition d. Bl.

G m ü n d.
Das auf den nächsten Montag angezeigte
Cäcilienfest

wird am
Mittwoch den 26. d. Mts.
im **rothen Ochsen** gefeiert.
Entrée für Herrn 12 fr, Damen 6 fr.
Auf die musikalische Produktion folgt eine Tanzunterhaltung,
wofür jeder tanzende Herr noch 6 fr. besonders zu bezahlen hat.
Anfang um 7 Uhr.

Großdeutscher Verein.
Zusammenkunft Samstag Abend halb 8 Uhr im Lamm.

G m ü n d.
Empfehlung.
Wollene Kapuzen, Unterärmel, Schäl-
chen, Strupfer, Gamaschen, Handschuhe
u. Herrnschawls, sowie alle Sorten wolle-
nes Strickgarn empfiehlt zu den billigsten Preisen
Clotilde Bichler.

G m ü n d.
Geschäfts = Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die
ergebenste Anzeige, daß ich von heute an mein Geschäft auf eigene
Rechnung betreibe und empfehle mich in allen Drechslerarbeiten
von Metall, Holz, Horn und Bein. Auch werden alle in dieses
Fach einschlagenden Reparaturen auf das Schnellste und Pünkt-
lichste besorgt.

Zahlreichen Aufträgen steht entgegen
D. Enz, Drechsler,
vordere Schmidgasse,
vis-a-vis von Franz v. Auer.

G m ü n d.
Laden = Empfehlung.

Meinen in der vorderen Schmidgasse neu errichteten Laden
empfehle ich einem verehrlichen Publikum und halte stets ein Lager
von allen Sorten Cigarrenspitzen in Meerschäum, Holz und Bein,
sowie von Tabakspfeifen, Tabaksdosen, Spazierstöcken aller Art,
und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Auch sehr gute
Cigarren sind stets bei mir zu haben. **D. Enz, Drechsler,**
vordere Schmidgasse.

G m ü n d.
Coaks- und Steinkohlen - Körbe und Löffel
empfehle ich zu geneigter Abnahme.
Jos. Müllers.

G m ü n d.

Kinder- und Damen-Boas
von feinsten Wolle von 48 kr. bis 1 fl. 48 kr. pr. Stück, ferner
Winter-Handschuhe
für Herrn und Damen empfiehlt zu geneigter Abnahme.
Jos. Mülleisen.

G m ü n d.

Hopfentuch und Säcke
find zu haben bei
Jos. Mülleisen.

G m ü n d.

Zwei ledige Herrn suchen so-
gleich ein heizbares Zimmer zu
mieten. Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Ein fast noch neues Klavier
für Anfänger hat zu verkaufen
Orgelbauer Schäfer.

Stuttgart, 20. Nov. Seine Majestät der König ist laut
eingetroffenen Telegramms Dienstag Nachmittag vor 5 Uhr im
besten Wohlsein in Rizza angekommen.

Auf der gestrigen Versammlung des großdeutschen Vereins
zu Erbach bei Ulm wurde beschlossen: 1) Ablehnung des Han-
delsvertrags (einstimmig); 2) Herbeiziehung Oesterreichs in den
Zollverein unter gebührendem Schutz deutscher Arbeit (einstim-
mig); 3) Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Frankfurter
Versammlung hinsichtlich der Einberufung von Deputirten, als
ersten Schritt zur deutschen Bundesreform (nahezu einstimmig,
dagegen namentlich Prof. D. Mack); 4) Annahme der Statuten
des Frankfurter Vereins (einstimmig). Von dem Münchener
großdeutschen Verein lief durch den Telegraphen die Nachricht
ein, daß derselbe sich den Frankfurter Beschlüssen gleichfalls an-
geschlossen habe. In den definitiven Ausschuss des Vereins wur-
den gewählt die Herrn Bayrhammer, Bichler, Prof. Kuhn, Dr.
Adam, Rechtskons. Schneider, Domainenrath Stier, Stadtschul-
theiß Schuster, Prof. Koch und Prof. Osterdinger; als Vorort
wurde Ulm bestimmt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins be-
läuft sich bereits nahezu auf 1000; seine Finanzlage konnte als
sehr günstig dargestellt werden.

Eßlingen, 19. Nov. Wie in so manchen andern Orten
richtet auch hier seit einigen Wochen das Scharlachfieber große
Verheerungen in der Kinderwelt an, und noch scheint es nicht
nachlassen zu wollen. So lagen in der vergangenen Woche in
einer Familie 3 todt Kinder und ein krankes zu gleicher Zeit
im Hause.

Neutlingen, 15. Nov. In letzter Zeit entfernten sich
nacheinander zwei hiesige Bürger, ohne irgend eine Spur von sich
zurückzulassen. Der eine nun, ein Voltzeisoldat, hat vor einigen
Tagen seine glückliche Ankunft in Bremen und Abfahrt nach
Amerika angezeigt, der Stadt als Andenken seine 4 unmündigen
Kinder zur Versorgung hinterlassend. Von dem zweiten, einem
Tuchmacher, konnte man bis heute nichts erfahren. — Auf dem
Bahnhof in Bempflingen, der zweiten Station von hier, ereignete
sich gestern Morgen bei Abgang des von Plochingen angekomme-
nen ersten Zuges folgender, wegen seines glücklichen Ausgangs
merkwürdige Vorfall. Eine Bauersfrau wollte, als der Zug be-
reits Wehingen zu wieder im Gange war, noch aussteigen, glitt
aber aus und fiel zwischen das Trottoir und das Schienengeleise.
Der Zugmeister rief ihr schnell noch mehrmals zu: Ruhig liegen
bleiben! Ruhig liegen bleiben! Die auf dem Perron des Bahn-
hofs anwesenden Personen jedoch glaubten an keine Rettung, doch
die Bäuerin steht, nachdem der ganze übrige Zug über sie herge-
fahren war — zwar leichenblau, jedoch unverletzt auf. Sie hatte
den Ruf des Zugmeisters nicht überhört und besaß Geistesgegen-
wart genug, um ruhig liegen zu bleiben. Wäre es ein Frauen-
zimmer mit einer Crinoline gewesen, dürfte dieser Vorfall wohl
nicht so glücklich abgelaufen sein.

G m ü n d.

**Vom nächsten Dienstag an finden Erd-
arbeiter dauernde Beschäftigung im Schießthal.**

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus des Unter-
zeichneten kommt nächsten
Samstag den 22. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
wiederholt, und bei annehmbarem
Anbot, zum letzten Mal im Auf-
streich zum Verkauf, wozu Lieb-
haber auf die Rathschreiberei
Kanzlei eingeladen werden.
Viktualienhändler Bantlin.

G m ü n d.

Verlorenes.

Vorigen Dienstag ging ein
Pelztragen verloren. Der redliche

Kinder möchte denselben gegen
Belohnung abgeben bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Ein tüchtiger

Brauer

kann bei gutem Lohn sogleich ein-
treten bei Holz z. Traube.

i] L ä s e r r o t h.

Geld auszuleihen.

Gegen einen gesetzlichen Bürg-
schein können sogleich 100 fl.
zu 4 Przt. erhoben werden.

Den 18. Nov. 1862.

Schultheiß Krieg.

Friedrichshafen, 17. Nov. In der zu dem Pfardorf
Fischbach gehörigen Eichenmühle lebte der Besitzer derselben,
Müller Roth, ein Mann in den fünfziger Jahren, in letzter Zeit
mit seinem 20jährigen Sohn in Unfrieden; wie man sagt, wegen
öfteren Wirthshausbesuches des letzteren. Der Sohn, der übrigens
von anderer Seite nicht schlimm beleumundet ist, brachte die letzte
Nacht bei einem in der Gegend üblichen Gansessen in Schnege-
hausen zu, von dem er erst gegen Tag zurückkehrte. Der Vater,
welcher diese Nacht in auffallender Unruhe zugebracht haben soll,
wies ihm ein Geschäft am Mühlrad an, und während er dieses
noch in der Dämmerung ausführte, stürzte der Sohn, getroffen
von des Vaters Blei, leblos zusammen. Nach wenigen Minuten
tönte ein zweiter Schuß, mit dem der unglückliche Vater sich selbst
das Leben raubte. Zu Gunsten der Menschheit nehmen wir an,
daß hier ein Akt der Geistesstörung vorliegt, den wir nach uns
mehrfach zugekommenen Berichten referirt haben, ohne für die
Einzelnheiten Gewähr leisten zu können. (S. M.)

Bretten, 15. Nov. Unsere Stadt wurde gestern Nacht
von einer starken Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach gegen
11 Uhr in der Holzremise des Bäckermeisters Barth aus und ver-
breitete sich mit Wuth noch auf zwei anstoßende Scheunen und
ein dazwischen gelegenes Wohnhaus. Die Scheunen wurden in
kurzer Zeit ganz und das Wohnhaus zum Theil ein Raub der
Flammen.

Manneim, 19. November. Von Friedrich Hecker in
Amerika sind kürzlich Nachrichten an seine hiesigen Verwandten
eingetroffen. Hiernach wird derselbe vorerst noch keinen Gebrauch
von der ihm zukommenden Amnestie machen. Er glaubt seinem
Adoptivvaterlande, das jetzt in großer Gefahr sich befindet, es
schuldiger zu sein, nach Kräften die Sache der Union zu unterstützen.
Deshalb ist Hecker wiederum an die Spitze seines, des 82. Re-
giments, getreten und hat sich dabei vorbehalten, daß dieses Re-
giment unter das Kommando von Sigel gestellt werde. Dagegen
wird die Rückkehr von Brentano aus Amerika als sehr wahr-
scheinlich und bald bevorstehend erwartet. Dieser Flüchtling be-
findet sich in keiner günstigen Lage in Amerika und mag sich wohl
der Hoffnung hingeben, daß ihm, wie kürzlich einigen anderen
Heimgekehrten, das Recht der Advokatur wieder verliehen werde.

Aus Schlesien, 13. Nov. An unserer Gebirgsseisenbahn
werden die Vorarbeiten rasch betrieben. Sie wird von Walden-
burg über Landsbut, Kupferberg, Hirschberg und Lauban geführt
und wird bei Rohlfurt in die niederschlesische märkische Bahn aus-
münden. Für die Bewohner des Riesengebirges ist das sehr er-
freulich, da Hunderte, ja Tausende bei diesen Arbeiten angestellt
sind und dabei zwar spärlichen, aber für ihre Bedürfnisse doch
ausreichenden Erwerb haben. Ist dann erst die Bahn im Be-
triebe, so wird sich die Industrie im Gebirge mächtig heben und
es wird den Nothständen, wie wir sie schon so oft erlebt haben,

Und wie sie insbesondere auch in diesem Jahre drohten, gründlich abgeholfen werden.

Wien, 20. Nov. Gestern, am Namenstage der Kaiserin, erließ der Kaiser ein Handschreiben, worin den von ungarischen Militärgerichten verurtheilten politischen Sträflingen der Rest ihrer Strafe nachgelassen wird und die anhängigen Untersuchungen niedergelassen werden. Die von selbst zurückgekehrten Flüchtlinge sollen straflos sein. — Der Finanzausschuß beantragt vom Militärbudget pro 1863 sechs Millionen zu streichen, der Kriegsminister hat den Strich von 5 Millionen zugestanden. Gegen 1862 22 Millionen weniger.

Paris, 17. Novbr. Die bekannte Tänzerin Emma Livry wäre Samstag Abend bei einer Oper: die Stumme von Portici, in welcher sie die Partie der Fenella übernommen hat, beinahe auf eine elende Weise ums Leben gekommen. Sie war im Kostüm und kam einer Gasflamme zu nahe, so daß ihre leichten Röcke Feuer fingen. Im Todesschrecken stürzte sie auf die Bühne, die sie lichterloh brennend beinahe ihrer ganzen Breite nach durchschritt, bis ein Pompier sie erfaßte, zu Boden warf und mit einer für derartige Unglücksfälle eigens bestimmten unverbrennlichen Decke die Flamme erstickte. Derselbe beschädigte sich dabei nicht unbedeutend an der Hand. Alle. Emma Livry wurde empfindlich verletzt; doch schießt ihr Zustand keine Besorgnisse für ihr Leben ein. Nach der Versicherung der Aerzte kann sie in zwei Monaten hergestellt sein und wieder auf den Brettern erscheinen. Außer dem Pompier, der Müller heißt, wurde auch noch einer der Tänzer des Ballettcorps, der zur Rettung der Unglücklichen herbeistürzte, von der Flamme beschädigt.

Paris, 17. Nov. Die türkische Gesandtschaft in Paris hat den Journalen folgende Note mitgetheilt: „Seit mehreren Tagen zirkuliren in den Journalen beunruhigende Gerüchte über die Gesundheit Sr. k. M. des Sultans. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung. Se. Maj. hat nicht aufgehört, sich einer vollkommenen Gesundheit zu erfreuen.“

Die Dementirung der Nachricht von der Krankheit des Sultans, verdient keine Beachtung. Die Neue Pr. Ztg. hat ganz zuverlässige Nachrichten aus Konstantinopel erhalten; der Sultan ist nicht wirklich wahnsinnig, aber er hat Anfälle von Raserei; in solchen Momenten rast er um sich und wirft den Anwesenden an den Kopf, was ihm in die Hände fällt. Vor Kurzem mißhandelte er seine Mutter, seine Frauen und seine Diener in einem solchen Augenblicke.

London, 17. Nov. Vorgestern war der wirklich allerletzte Tag der Ausstellung. In den letzten 2 Wochen hat der Zuspruch, obwohl er hinter der Erwartung zurückblieb, doch zusammen gegen 90,000 Personen betragen. Die Gesamtzahl der Besucher betrug seit dem Eröffnungstage somit 6,207,450, oder 177,000 mehr als im Jahre 1851.

Turin. Das Gerücht geht, sagt die Zeitung von Genua, daß Garibaldi von Pisa nach Florenz gebracht werden soll. Man hält das Klima von Pisa für zu feucht und glaubt, daß es dem General bei seinem rheumatischen Zustande nachtheilig sein könnte. — Bei Eröffnung des Parlamentes waren über drei Viertel der Deputirten anwesend.

Amerika. Wie sehr der Seeverkehr in Kriegszeiten durch ein einziges kühnes wohlgeführtes Kaperschiff gestört werden kann, zeigt sich gegenwärtig in schlagender Weise. Seit Kapitän Semmes mit dem konföderirten „Alabama“ so vielen unionistischen Schiffen auf der großen Wasserstraße zwischen Amerika und Europa den Garauß gemacht hat, will sich kein nordstaatliches Schiff mehr aus Liverpool auf die hohe See hinauswagen, und wofern dem kühnen Kaper nicht bald das Handwerk gelegt wird, dürfte der ganze Verkehr mit Amerika englischen Rhedern in die Hände fallen. Für amerikanische Schiffe sind jetzt kaum mehr Affekuranzen zu erlangen, und ein großer amerikanischer Kaufahrer wurde erst vor wenigen Tagen mitsammt seiner sehr werthvollen Fracht an ein englisches Haus verkauft, weil der Kapitän sich nicht getraute, die Ueberfahrt unter der Union-Flagge zu machen.

New-York, 8. Nov. McClean fährt fort vorzurücken. Die Stellung und die Bewegungen der Konföderirten sind unbekannt. Die Unionisten besetzten Warinton und alle Zugänge der

Blauberger, hinterseits von Manassas. Einem Richmonder Blatt zufolge wäre das Dekret, welches alle Männer von 18 bis 45 Jahren zur Konfiskation ruft, im Süden selbst unpopulär und verhaßt. Die Demokraten siegten bei den Wahlen von Missouri.

Philadelphia, 31. Okt. Vom Kriegsschauplatz ist zu berichten, daß die Potomac-Armee langsam in Virginien vorwärts geht. General Sigel hat nun eine Armee von 22,000 Mann und bildet die Vorhut der Potomac-Armee, ihm folgt General Burnside.

Der zerbrochene Grabstichel.

Eine Kriminal-Geschichte.

(Fortsetzung.)

Er schüttelte den Kopf und sagte ernst: „die Indicien gegen Dich sind sehr stark. Gott allein kann Dir einen Weg durch dies verworrene Dickicht bahnen. Allein was dir auch immer begegnen mag, vertraue auf ihn und erinnere dich stets, daß dieses Leben nicht das Ende von allen und der höchste Zweck ist, sondern daß es noch eine andere Welt gibt, wo ein gerechteres Urtheil gefällt wird, und dort droben, wenn auch nicht hienieden, wirst du von der Schuld an diesem Verbrechen freigesprochen werden!“

„Ach mein Vater, ich würde gerne alles ertragen, wenn nur nicht mein Louis wäre! Es wird ihm solch bitterm Kummer verursachen, wenn er seine Julie für eine Verbrecherin halten muß.“

„Ich werde mit Louis reden und ihn über alles aufklären, wann du von deinen Richtern nicht freigesprochen wirst, meine Tochter!“ versicherte der Priester, und aufgeteilt und getröstet von dem Versprechen und von dem Segen des Greises legte Julie gefaßt ihr Haupt auf die Preitische des Gefängnisses und schlief ruhig.

Durch Vater Sylvestre's Verwendung ward nach geschlossener Untersuchung das öffentliche Schlußverfahren noch viele Wochen aufgeschoben, in der Hoffnung, das öffentliche Vorurtheil gegen Julie würde vergehen oder irgend ein Zufall auf die Entdeckung des eigentlichen Mörders führen.

Die letztere Hoffnung erwies sich als trügerisch, allein die erstere ward bald durch das wachsende Interesse an dem Ausgang des verhängnißvollen russischen Feldzugs verwirklicht, und durch die Rückkehr der überlebenden Theilnehmer an demselben, die sich zu Zweien und Dreien einfanden. Unter diesen Angelegenheiten von öffentlichem Interesse war Julie von den Einwohnern von St. Bignold schon nahezu vergessen worden, als sich das Gerücht verbreitete, Herr de l'Orme sei den mannigfaltigen Gefahren des Krieges entgangen und bereits im Be griff nach seinem väterlichen Schlosse zurückzukehren. Wenn sich dieses Gerücht bewährte, muß er nicht eine Kränkung darin sehen, daß seither noch keine wirksamen Schritte gethan worden waren, um den an seiner Gattin begangenen Mord zu sühnen? Das Schlußverfahren durfte nicht länger aufgeschoben werden, und ward nun eingeleitet. Bekanntlich werden in Frankreich diese öffentlichen Gerichtsverfahren auf eine ganz andere Weise gehandhabt als bei uns in Deutschland oder gar in England. Man ertheilt dem Gefangenen keine Warnung, sich nicht durch irgend ein Geständniß zu verwickeln, sondern man wendet im Gegentheil alle möglichen Mittel an, um durch verfängliche Fragen oder Kreuzverhöre dem vermeintlichen Verbrecher irgend etwas zu entlocken, was zu seiner Ueberweisung führen kann, und die ungelünsteltesten naiven Antworten Juliens dienten eher dazu, die gegen sie erhobene Anschuldigung festzustellen als zu beseitigen.

Das Schlußverfahren nahm schließlich Julien als des begangenen Verbrechens überwiesen an. Jetzt war jede Hoffnung vorüber; aber Vater Sylvestre's Unterricht war nicht vergeblich gewesen, und obschon zu einem schmachvollen und unverdienten Tode verurtheilt, trug Julie ihr Geschick so demüthig und doch dabei so tapfer, daß selbst die strengen Gerichtsbeamten der Jury eine andere Meinung von ihr bekamen, als sie diesen Ausdruck geduldiger Resignation auf ihrem lieblichen Gesicht bemerkten. Auch die Volksmenge schien plötzlich zu einer andern Ansicht gekommen zu sein, und bereute nun das Schicksal, welches sie über das junge Mädchen heraufbeschworen hatte; ein ungeheurer Haufe Volks drängte sich um die Thüre, durch welche sie den Ge-

richtsaal verlassen mußte, um ihr Mitgefühl und Mitleid auszudrücken, und ohne Vater Sylvestres Unterstützung wären die Bemühungen der Gendarmen und Beamten kaum im Stande gewesen, sie vor dem Andrang der wankelmüthigen Menge zu retten. Endlich wurde ihr eine Bahn durch den Volkshaufen gemacht und sie hatte beinahe die Thür ihres Gefängnisses erreicht, als ein Mann vorprang, sich ihr gerade in den Weg warf und mit dem Ruf: „Julie, meine Julie!“ den er im Tone des tiefsten Grames ausstieß, ihre Hände ergriff. Es bedurfte nicht ihrer plötzlichen Blässe, noch des im bittersten Seelenschmerze geflüsterten Namens „Louis“, um den Vater Sylvestre zu überzeugen, daß der abgerissene, verkümmerte und abgehärmte Soldat vor ihm, der ehemalige Liebhaber des armen Mädchens war.

Es läßt sich denken, was für Aufklärungen dieser erschütternden Wiederbegegnung folgten, welchen Antheil die Volksmenge daran nahm, und wie furchtbar ein solches Wiedersehen auf Louis einwirkte; allein zum Glück für beide waren weder Louis natürliches Temperament noch seine jüngsten Erlebnisse und deren Einwirkungen auf seinen Charakter von der Art, daß sie ihn leicht zur Verzweiflung brachten.

„Julie ist unschuldig, und ihre Unschuld muß bewiesen werden,“ war alsbald seine Antwort, als der Priester sich Mühe gab, ihm ruhige Ergebung in sein Geschick zu predigen. „Ich werde sie sogar noch jetzt retten. Ich fühle dieß, ich bin davon überzeugt. Gebt mir nur noch drei Tage Frist von diesem kostbaren Leben und ich werde Julien retten!“ Der Greis schüttelte zwar ungläubig den Kopf, versprach aber sein Aeußerstes zu thun, und der Ausschub der Vollstreckung des Urtheils ward auf die vereinten Bitten des milden Geistlichen und des wackern Soldaten, welcher jenen fürchterlichen Feldzug überstanden hatte, um so eher gewährt, als der gesetzlichen Form gemäß das Urtheil erst zur Bestätigung an den Kaiser geschickt werden mußte. Louis seinerseits wartete kaum die Bestätigung des erbetenen Ausschubs ab, bevor er sich energisch ans Werk machte, auf die Spur zu kommen. Er verschaffte sich Zutritt im Hotel de l'Orme, — er untersuchte jeden Theil desselben Schritt vor Schritt, als ob er noch immer erwartete, Spuren von dem Mörder zu finden, — er öffnete ein Fenster um das andere, — er ging wie Julie längs der schmalen Gesimskleiste außerhalb derselben hin, und hielt, wie gethan, vor dem offenen Fenster des mit Spiegeln ausgeschlagenen Boudoirs still.

„Habt Ihr etwas gefunden, guter Freund?“ fragte der Polizeiergeant, welcher ihn bei seiner Nachforschung begleitet hatte. „Es scheint nichts von Bedeutung zu sein,“ setzte er hinzu, als er das Bruchstück eines kleinen stählernen Instruments zurückgab, welches Louis noch in der Rückseite der Fensterrahme steckend gefunden hatte. „Sie bediente sich desselben vermuthlich, um den Riegel zurückzuschieben. Es sieht aus wie die scharfe Spitze einer Scheere.“

„Mit nichts,“ erwiderte Louis, „es ist ein Stück von dem Grabstichel eines Graveurs oder Kupferstechers. Ein derartiges Instrument findet sich nicht leicht unter dem Arbeitszeug eines Frauenzimmers; und so unbedeutend die Sache ist, so kann sie

doch unter Umständen mir den gesuchten Aufschluß geben. Sind denn viele Graveure oder Siegelstecher in St. Bignold?“

„Siegelstecher? Laßt' mal sehen! Nein, ich kenne nur einen Einzigen, Namens Clement Lebrun.“

„Lebrun? Mir ist als hätte ich diesen Namen schon gehört!“

„Wahrscheinlich,“ versetzte der Sergeant trocken; „das war ja der Mann, der die Jungfer Julie über die Gesimskleiste hingehen sah!“

„Ach so? er wohnt also ganz in der Nähe?“

„Ja und nein; der Straße nach sind es reichlich fünfhundert Schritte von hier nach der Rue Sylbaine, und doch,“ setzte er hinzu und deutete aus dem Fenster, „es ist jenes Haus dort gegenüber die Rückseite von seiner Wohnung.“

Louis schrak bei diesen Worten zusammen und lehnte sich aus dem Fenster, als wollte er mit einem einzigen Sprunge über den schmalen Raum sehen, welcher beide Häuser trennte, dann zog er sich zurück und untersuchte den schmalen Balkon noch genauer als zuvor.

„Ihr habt vermuthlich eine Idee, guter Freund?“ fragte der Sergeant; „und ich gestehe Euch, ich mache mir auch so meine eigenen Gedanken über die Sache.“

Louis schaute dem Mann scharf ins Gesicht, konnte aber in seinen unsterblich gleichmüthigen Zügen nichts lesen. „Laßt uns einmal diesen Lebrun auffuchen!“ sagte er.

„Er ist ein Mann mit dem nicht zu spassen ist! meinte der Sergeant.“

„Se nun, ich bin auch kein solcher,“ erwiderte Louis ruhig und entschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater in Gmünd.

Sonntag den 23. November 1862.

Ein neuer Monte-Christo,

oder:

Drei Tage aus dem Leben eines Unbekannten.

Original-Charakterbild mit Gesang in vier Abtheilungen von Friedrich Kaiser.

- 1. Abtheilung: Die Visitenkarte im Sarge. 2. Abtheilung: Der Maskenball. 3. Abtheilung: Die Nacht der Schöpfung. 4. Abtheilung: Die Versöhnung.

Obiges Charaktergemälde ist so reich an überraschenden, sowie äußerst komischen Szenen, daß die manigfaltige Abwechslung den Zuschauer bis zum Schlusse auf das angenehmste unterhält. Ich habe bis dahin stets auf eine gute Wahl der Stücke gesehen, und ich darf auch diese Vorstellung den hochverehrlichen Theaterfreunden aufs Beste empfehlen, wozu höflichst einladet

Hochachtungsvollst

F. F r i e d, Theater-Direktor.

G m ü n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 19. November 1862.

Getreide- Gattungen.	Vorjahr		Neue Aufuhr.		Gesammte Betrog.		Geringer Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittels- Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis		
	Säc	Met.	Säc	Met.	Säc	Met.	Säc	Met.	Säc	Met.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	—	—	53	99	130	6	14	6	30	6	27	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	43	—	1	—	14	31	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	45	54	99	145	58	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schranken-Aufseher Joh. Rudolph, sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Böhner.

Frankfurter Cours vom 19. November 1862.

Pistolen	9 fl. 38 1/2 — 39 1/2 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56 — 57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21 1/2 — 22 1/2 fr.
Holl. Beuguldenstücke	9 fl. 45 — 46 fr.
Randdukaten	5 fl. 32 1/2 — 33 1/2 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 44 — 48 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 7/8 — 45 1/8 fr.